

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 Pf. incl. Post-Aufschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Bezirksamt für England 3 R. 15 Pf. für Irland 4 R. 24 Pf., für Belgien 2 R. vier-teljährl. In Werschau b. d. K. K. Postämtern 4 R. 33 Kr. In Russland laut K. Posttarife.

Ostsee-Zeitung

und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin. 1866.

Mittwoch, 3. Januar.

Insertions-Preis:

für den Raum einer Petitsseile 2 Pf.

Inserate nehmen an

in Berlin: A. Kettmeyer, Breitestr. 1.

in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.

in Stettin: die Expedition.

Gelegnete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honoriert

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht: Dem Kreisgerichts-Secretär, Kanzleirath Johann Christoph August Schnee zu Stolp den Roten Adler-Orden vierter Classe, dem Ober-Büchsenmacher, Fabrik-Commissarius Neumann bei der Gewehrfabrik zu Danzig den Königl. Kronen-Orden vierter Classe, dem ersten Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Bonn, Carl Vogel, und dem evangelischen Lehrer Biemer zu Brunow, im Kreise Schivelbein, den Adler der vierten Classe des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern, so wie dem Zimmermann Glacier zu Erfurt die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Appellations-Gerichts-Rath Dr. v. Bannwarth zu Altenburg bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrat zu verleihen; die Wahl des Landschafts-Deputirten, Rittergutsbesitzers Albrecht auf Tucemin, im Kreise Stargard, zum Director des Darziger Landschafts-Departements zu bestätigen; dem Banquier, Commerzienrat Gerson Bleichröder hier selbst den Charakter als Geheimer Commerzienrat zu verleihen; den Vorsteher der Ober-Post-Direction in Stralsund, Poststall Gruber, zum Ober-Post-Director, die Bureau-Vorsteher bei den Ober-Post-Directionen in Arnswalde und Breslau, Post-Inspectoren Reisewitz und Lehmann, zu Post-Räthen zu ernennen, und den Geheimen expedirenden Secretär und Calculator Siemon bei dem General-Post-Amte den Charakter als Rechnungsrath; so wie den Ober-Steuer-Inspectoren v. Cothausen in Kreuznac, Kuhn in Gutstadt, Pach in Bromberg und Kranz in Posen den Charakter als Steuerrath, so wie den Hauptsteueramts-Rendanten Hilgers in Elberfeld und Engling in Braunschweig den Charakter als Rechnungsrath; und dem Bureau-Vorsteher Schäfer bei der Provinzial-Steuer-Direction in Posen, den Calculator Grebin bei der Erbbauchs-Stempel-Verwaltung in Berlin, den Regierungss-Secretären Krugler in Potsdam und Kühne in Frankfurt den Charakter als Rechnungsrath, so wie den Bureau-Vorsteher Käfer bei der Provinzial-Steuer-Direction in Posen und Buchholz bei der Provinzial-Steuer-Direction in Stettin den Charakter als Commerz-Rath; desgleichen dem Sattlermeister Friedrich Hartmann zu Berlin das Prädicat eines Königlichen Hof-Sattlermeisters zu verleihen.

Die Differential-Frachtsätze der Eisenbahnen auf zwei Handelstage. III. (S. Nr. 610.)

Auffallend ist, daß der Referent in seinem Vortrage zwar viel von den „allgemein beklagten Folgen“ der Frachtdisparitäten spricht, sich aber von genauer Darlegung derselben dispensisirt. Es ist ganz unzweckhaft, daß, wenn die Fracht für Caffee im directen Verkehr von Antwerpen nach Wien 29 Sgr. 7 Pf. v. o. Ctr. kostet, dagegen im unterbrochenen Verkehr Antwerpen-Köln und Köln-Wien 36 Sgr. 3 Pf., es dem Kölner Platze erschwert ist, Caffee nach Köln zu beziehen und von da nach Wien zu versenden. Aber daß durch diese Erschwerung des Kölner Zwischenhandels die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung benachtheiligt werde, ist absolut nicht nachgewiesen, obgleich doch das besondere Interesse, wenn es zu seinen Gunsten die staatliche Intervention anruft, sich nur dadurch legitimiren kann, daß es seine Identität mit dem allgemeinen Interesse nachweist. Wenn aber durch Verbot der Frachtdisparitäten die Linie Antwerpen-Wien verhindert würde, 6 Sgr. 8 Pf. wohlfeiler zu transporieren, so würde der Caffee auch nicht über Köln gehen, um dort den Zwischenhandel zu nähren, sondern über Straßburg oder über Triest, und dem Kölner Platze wäre gar nicht geholfen; es würden nur die Französischen Bahnen, oder die Österreichische Südbahn die Frachten verdienen, welche jetzt Deutschen Bahnen zufallen. Und wenn ebenso die Bremen-Wiener und die Hamburg-Wiener Bahn verhindert würden, durch „Frachtbegünstigungen“, d. h. durch einen niedrigen Frachtsatz für den directen Verkehr nach Wien, „ihre eigenen Concurrenten zu fördern und dagegen die Concurrentenfähigkeit von Deutschen Ländern und Handelsplätzen zu gefährden“, so würden Caffee, Baumwolle etc. wenn für Österreich bestimmt, nicht nur die Deutschen Eisenbahnen, sondern auch die Norddeutschen Hafenplätze vermeiden, und Magdeburg, Dresden, Leipzig würden keinen Vorteil davon haben.

Der Referent, wie gesagt, setzt die Gemeinschädlichkeit der Frachtdisparitäten als über allen Zweifel erhaben voraus, und sucht nur nach Mitteln zur Abhülfe. „Gewiß sind Concurrentenbahnen, Kanäle, Erleichterung der Schiffahrt und aller Transportconcurrent sehr wünschenswerth“, aber diese „von der volkswirthschaftlichen Theorie empfohlenen“ Mittel der „Selbsthülfe“ sind nicht als „Radical“, sondern nur als Palliativmittel zu betrachten: denn die Frachtdisparitäten röhren nicht von man gelnder, sondern gerade aus der vermehrten Concurrent der Eisenbahnen unter einander und mit der Schiffahrt her. Dieser scheinbar sehr logische Grund beweist, daß der Referent im Sonderinteresse Kölns und einiger andern Mitteldeutschen Plätze gegen die Wohlfeilekeit ankämpft. Denn wenn er nicht gegen die wohlfeilen Frachten im directen Verkehr, sondern gegen die heuren Frachten im Verkehr auf sinuzierenden Strecken kämpfe, so müßte er ja in der Vermehrung der dem Binnenhandel dienenden Linien, welche hier dieselben Wirkungen der Concurrenten über müßte, ein radicales Mittel der Abhülfe erblicken.

Ein anderes „indirectes“ Mittel, die Aussonderung der Functionen des Spediteurs und Frachtführers aus der Thätigkeit der Eisenbahnverwaltungen und Überlassung derselben an die freie Concurrent, findet auch keine Gnade, weil die Eisenbahnen sich nicht darauf einlassen werden.

Verstärkung des kaufmännischen Elements in den Eisenbahn-Verwaltungen, Agitation für richtige Grundsätze in der Tarifirung — das ist ihm zu selbstverständlich.

Ein allgemeines Deutsches Eisenbahngesetz, eine Centralleitung der Deutschen Eisenbahnen, das sind sehr weitausfahrende Mittel, und jedenfalls glaubt Referent, daß die Frachtdisparitäten den Handel und die Industrie vieler Deutscher Plätze ruinirt (!) oder im höchsten Grade gefährdet haben, bevor ein allgemeines Deutsches Eisenbahngesetz Abhülfe schaffen würde.

Nachdem so kein radicales Mittel sich finden will, beginnt der Referent seinen Angriff auf die Freiheit. „Wir möchten das Princip der Freiheit gern auf allen Gebieten des Handels, der Arbeit und Bewegung hoch und unantastbar wahren.“ Mit dieser Verbeugung vor dem „Princip“ beginnt jeder Angriff. „Wir möchten deshalb auch den Bahn-Verwaltungen die volle Freiheit in Festsetzung ihrer Frachtpreise und Bedingungen zu gestehen, nur mit der einzigen berechtigten Beschränkung, daß sie diese Freiheit nicht missbrauchen, um willkürlich einzelne Handelsplätze oder Länder in ihrer Concurrentfähigkeit gegen andere Plätze oder Länder zu schädigen oder zu benachtheiligen.“ Auch der Berliner Handwerker war bereit, volle Gewerbefreiheit zu geben, so weit dieselbe nicht „gemischaucht“ wird zur wirtschaftlichen Schädigung der Handwerksmeister in ihrer Erwerbsfähigkeit. „Um Handel und Gewerbeleib ringen Fleiß, Intell-

lizen, Umsicht und Deconomie nach einem berechtigten Ziel, — das sind die sittlichen Waffen der Concurrent im Individuum; und für ein Land oder einen Platz liegen die Mittel der Concurrent in der geographischen Lage und in den Vortheilen, womit die Natur ein Land vor dem andern, eine Stadt vor der andern ausgestattet hat, um den Austausch anzuregen. Mit diesen persönlichen und örtlichen Factoren muß sich die Concurrent in voller Freiheit vollziehen können. Die öffentlichen Verkehrs-Anstalten müssen diesen moralisch berechtigten Factoren des Wettschlages dienen, und dürfen sie nicht willkürlich lähmen, nicht eingreifen um sie zu vernichten; sie sollen vielmehr möglichst Gleichberechtigung gewähren, dann erfüllen sie ihren wahrhaft segensreichen Zweck.“

Also „möglichste Gleichberechtigung“, d. h. die Eisenbahnen sollen alle Entfernungen gleichmäßig abkürzen und sich nicht unterstehen, andernd in das geographische Grundrecht der Entfernung einzutreten. — Sehr schön, aber was wird mit den Plätzen, die noch keine Eisenbahnverbindung haben? befürchtet diese nicht dieselben geographischen Rechte, wie die andern, und ist es nicht eine willkürliche Lähmung der in der geographischen Lage enthaltenen Concurrentenmittel dieser Plätze, wenn andere eine Eisenbahn bekommen, sie nicht? Sollte nicht, um die geographische „Gleichberechtigung möglichst“ zu wahren, entweder der Bau von Eisenbahnen ganz verboten (denn das ist nicht unmöglich) oder den Eisenbahnen auferlegt werden, dieselben Frachtläge innezuhalten, wie die Frachtfuhreleute, bis alle Plätze Eisenbahnverbindungen haben? Und nun erst die Schiffssfrachten, die so willkürlich steigen und fallen, die bald den einen Hafen, bald den andern bevorzugen, die „durch plötzliche Aenderung die umsichtigste und solideste Calculation umwerfen und industrielle Anlagen ruinieren“ — wie besteht vor ihnen erst die geographische Gleichberechtigung? Warum nicht auch für sie volle Freiheit unter der einzigen Bedingung, daß sich „die Freiheit der Tarifirung innerhalb der Grenzen der allgemeinen Wohlfahrt bewege!“ Freilich brauchen die Schiffer kein Expropriationsrecht wie die Eisenbahnen, aber sie brauchen Hafenanlagen, Confuln, maritime Schutz auf allgemeine Unkosten, müssen also für diese Begünstigung auch gewisse Pflichten übernehmen. . . .

Aber auf der andern Seite fragen wir im Namen derselben Gleichberechtigung: warum soll Wien auf ewige Zeiten verurtheilt sein, genau so und so viele Meilen weiter vom Ocean entfernt zu sein als Köln, wenn eine Eisenbahn sich bereit findet, die Ungunst der brutalen Geographie, durch wohlfeilere Frachtsätze für die größere Entfernung, auszugleichen? Wenn die menschliche Kunst es vermögte, alle Entfernungen auszugleichen: wäre dann nicht erst die wahre Gleichberechtigung aller Menschen und Plätze erreicht? Warum die Eisenbahnen hindern, durch an nähernde Ausgleichung der Entfernungen vom Ocean wenigstens die möglichste Gleichberechtigung herzustellen? Die Post vermag die volle Ausgleichung der Entfernungen auf ihrem Gebiete durch einen einheitlichen Postofiz von 1 Sgr. herzustellen, und der Handelstag, einschließlich des Herrn Glasen-Kappelmann, hat mit Freuden für diese Reform gestimmt. Warum den Eisenbahnen vermehren die Ausgleichung theilweise vorzunehmen, welche die Post ganz erreichen soll?

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Bei dem Empfang der Generalität durch Se. Majestät den König am Neujahrsstage brachte, wie die „Kreuz-Ztg.“ berichtet, der General-Feldmarschall Graf Wrangel Sr. Majestät die Glückwünsche derselben in folgenden Worten dar: „Ew. Königliche Majestät wollen gnädigst gestatten, daß ich im Namen der hier versammelten Generale Allerhöchsteselben unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche zum Neuen Jahre in tiefster Unterthänigkeit darbringe. Der Allmächtige wolle Ew. Majestät in volle Lebensfrische und Thatkraft bis in die fernsten Zeiten erhalten zum Glück Allerhöchsteselbster Familiens, zum Segen des Vaterlandes, zum Heile der Armee und Flotte, die in Ew. Königlichen Majestät den Schöpfer der Reorganisation verehren und ihrem kriegstümlichen ritterlichen Heldherrn mit der Liebe zugethan sind, die auf der Feinde Schanzen ihre Paniere pflanzt und bei der Todesgefahr mit Begeisterung ruft: „Es lebe der König!“

Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, tritt am 27. Januar 1866 sein achtes Lebensjahr an und wird demnächst der Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß als Secondo-Lieutenant zugelassen werden.

Der Prinz Admiral Adalbert hat gegenwärtig seinen Aufenthalt in Nizza genommen.

Der „Königl. Ztg.“ wird von hier telegraphiert: „Nachrichten aus Flörenz zufolge ist es sehr unwahrscheinlich, daß Regierung und Parlament die Ausführung des Handelsvertrages und des Tarifs gestatten werden, so lange nicht sämtliche Zollvereins-Regierungen zugestimmt und Italien anerkannt haben. Gerade aus diesem Grunde wurde die erste Bestimmung des Schlussprotocolls, daß der Austausch der Ratification die Anerkennung Italiens bedingt, als Gegenbedingung von Italien aufgestellt.“

Die „Nordde. Allg. Ztg.“ gibt in Betreff der Frankfurter Angelegenheit folgende „auf zuverlässige Mittheilungen beruhende Zusammenfassung der wesentlichen Momente des zwischen den Cabineten von Wien und Berlin stattgehabten Deutschenwechsels“:

„In der Tepeche vom 23. Novbr. war Graf Mensdorff in erster Reihe bei seinem früheren Vorschlage geblieben, die November-Bestimmungen über Vereins- und Prekmewesen durch einen neuen Bundesbesluß für ganz Deutschland obligatorisch zu machen; in zweiter Reihe aber, für den Fall, daß Preußen auf diesen Vorschlag einzugehen sich nicht geneigt zeigte, hatte er vorgeschlagen, einen nochmaligen directen Erlaß an den Frankfurter Senat zu richten. Darauf erklärte Preußen in der Tepeche vom 5. Dec., den ersten Vorschlag müsse es wiederholt ablehnen, dagegen sei es nicht abgeneigt, nochmals einen gemeinsamen Schritt bei dem Frankfurter Senat zu thun, falls der Inhalt des bezüglichen Schriftstücks den Preußischen Ansprüchen entspreche. Unterm 9. Dec. sandte nun Graf Mensdorff den Entwurf der von der Oesterreichischen Regierung beabsichtigten Antwort an den Frankfurter Senat hierher. Die Preußische Regierung aber fand diesen Entwurf ihren Ansprüchen nicht entsprechend, ging also nicht darauf ein. Der Vorschlag eines neuen Schrittes dem Frankfurter Senat gegenüber war also von dem Oesterreichischen Cabinet ausgegangen. Es handelte sich dabei aber nicht um eine identische Note, sondern nur um einen gemeinsamen Schrift von gleicher Tendenz. Von einer identischen Note konnte schon darum keine Rede sein, weil ja die Antwort des Frankfurter Senats an das Wiener Cabinet anders gefaßt gewesen war, als die nach

Berlin gerichtet, wodurch natürlich auch für jedes der beiden Cabine eine andere Form der Übersetzung bedingt wurde.“

Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, von Selchow, eine der erlebten Domherrenstellen in Brandenburg ertheilt.

Laut Allerböchster Cabinets-Ordre vom 14. December ist die bisherige Benennung der Train-Bataillone dahin geändert worden, daß solche fortan nach den Provinzen benannt werden, in welchen sie stehen, also Brandenburgisches Train-Bataillon Nr. 3 u. s. f.

Die „Preuß.-Litt. Ztg.“ hört von einem Schreiben, das Herr Regierungs-Präsident v. Kampf an den neuwählten zweiten Bürgermeister von Könnigsberg, Herrn Assessor von Reichenstein ein, gerichtet habe und worin er denselben auffordern soll, sein politisches Glaubensbekenntniß ihm mitzutheilen und wie er nach erfolgter Bestätigung sich zu verhalten gedenke.

Der Beschluss des Gumbinner Regierung, die in Tilsit vacante Stelle eines unbefolbten Stadtraths durch einen dortigen Regierungs-Subalternbeamten commissarisch verwaltet zu lassen, ist zurückgenommen. Die Regierung hat vielmehr unter Nichtbestätigung des wiedergewählten Apotheker Bernhardi den Magistrat angewiesen, binnen 14 Tagen eine neue Wahl zu veranstalten, und spricht dabei die Hoffnung aus, daß die Wahl auf eine Persönlichkeit fallen werde, die von ihr bestätigt werden könne.

In Essen hat die Stadtverordneten-Versammlung die Abschaffung des Einzugsgebels einstimmig beschlossen. Die noch vorhandenen Rückstände werden niedergegeschlagen werden.

Kiel, 2. Jan. Abends. Der Sectionschef Bessell scheidet aus dem Regierungscollegium; derselbe ist zum Oberinspector der Stadt- und Landes-Schulen ernannt worden. Der vortragende Rath Reimers ist zum Regierungsrath ernannt, nachdem die Bezeichnung Sectionschef in Regierungsrath abgeändert worden. Die Regierungsräthe Reimers und Stemann haben den Orden der Eisernen Krone 3. Classe, der Postinspector Romann und der Bürgermeister von Jezhoe, Poel, das Ritterkreuz des Franz-Josephordens erhalten.

(W. T. B.)

Nürnberg, 31. December. Ueber die am 28. hier abgehaltene Ausschüttung der Deutschen Turnvereine enthalten Bayerische Blätter noch folgende nähere Angaben:

In dem Jahresbericht des Geschäftsführers Dr. Göb wurde hervorgehoben, daß im Jahre 1865 das Turnvereinsleben in Deutschland nicht unerfreulich sich entwickelt habe. Die überprüfbende Begeisterung sei zwar verflogen, aber nüchterne Arbeit und ernstes Streben sei an die Stelle der früheren Schwärmer getreten. Die Zahl der Turnvereine in Deutschland hat sich gegen das Vorjahr um 257 vermehrt und beträgt gegenwärtig 2191. Die Wehrübungen scheinen eine rückgängige Bewegung gemacht zu haben, namentlich auch am Mittelrhein. Die Einnahmen des Geschäftsführers betragen 2400 R., der Kassenbestand ist 1400 R. Die Satzungen einer Pensionssasse, genannt „Jahnsfest“, zur Unterstützung der hinterlassenen von Turnlehrern, wurden berathen und festgestellt. Das Stammpapier beträgt im Augenblick 1658 R. Der zweiten am Nachmittag eröffneten Sitzung präsidierte Rechtsconsulent Georgi aus Eßlingen. Es kam der Antrag der Berliner Turnerschaft zur Beratung, daß das nächste Deutsche Turnfest im Jahre 1866 nicht abgehalten, sondern auf eine spätere Zeit veridoben werden solle. Nach sehr erregten Debatten wurde der Antrag mit allen gegen 3 Stimmen (Dr. Anderlein aus Berlin, Dr. Friedländer aus Elbing und Dr. Friedländer aus Dresden) abgelehnt und beschlossen, das nächste Deutsche Turnfest am 22., 23. und 24. Juli 1866 in Nürnberg abzuhalten. — Aus der Debatte haben wir herdet, daß Prof. Hoffmann bemerkte, die Schleswig-Holsteinischen Turnvereine hätten anfragen lassen, ob sie, wie zu den früheren Turnfesten, mit trauerumstorten Fahnen erscheinen sollten? Er wisse darauf keine Antwort zu geben. Dr. Friedländer aus Dresden sagte: Die Stimmung in einem Theil der Sachsischen Vereine veranlaßte ihn, dem Berliner Antrag beizustimmen. Das Sängertreffen in Dresden sei in nationaler Beziehung vollständig vergnügt und habe einen widerwärtigen Eindruck gemacht. Dr. Friedländer aus Elbing verwarf sich dagegen, daß der Antrag der Berliner Turnerschaft von vornherein als ein particularistisch hingestellt werde, der Müttrauen erwecken müsse. Er habe den Antrag auf Verschiebung des Festes aus reinem Interesse für die Turnerei gestellt. Er solle glücklich sein, wenn er ein falsches Prophezeiung. Wenn aber solche Standardschichten vorlägen, wie er sie befürchte, und Menschen von Turnern bestäbt würden, die „Fasen“ machen, Unsinne fädeln, so würde er sich schämen, ein Turner zu sein.

Wien, 31. December. Die heutige „Wiener Ztg.“ bringt also am letzten Tage des Jahres 1865, das Finanzen des Reichs für das Jahr 1866. Dasselbe ist vom 30. d. M. datirt, als gültig für das ganze Reich bezeichnet, und enthält in 7 Artikeln folgende Bestimmungen:

Die gesammelten Ausgaben für das Verwaltungsjahr 1866 werden auf 531,273,871 fl. festgesetzt. Der Staatsvoranschlag für 1866, der die besondere Verwendung und die für die einzelnen Zweige der Verwaltung bewilligten Etatsummen enthält, ist beigelegt, und ist in Kapiteln und Titeln bindend, dagegen sind unter den einzelnen Titeln die Summen des Ordinariums und Extraordinariums gegenseitig übertragbar. Zur Deckung des Ausgabenbedarfs sind die auf 491,134,735 fl. festgesetzten Einnahmen bestimmt. Zur Erreichung dieser Summe gelten insbesondere nachfolgende Bestimmungen: Der durch Verordnung vom 13. Mai 1859 eingeführte Kriegszuschlag wird für 1866 wie im Vorjahr bei der Hauszinssteuer mit $\frac{1}{2}$, bei der Erbsteuer und Handelssteuer in Venetien mit $\frac{1}{5}$, bei der Einkommensteuer mit $\frac{1}{5}$ des Ordinariums bemessen und erhoben, dagegen bei der Grundsteuer mit $\frac{1}{12}$ und bei der Hausklassensteuer mit $\frac{1}{4}$, so daß für diese beiden letzten Steuern ein Nachlaß von $\frac{1}{4}$ des bisherigen außerordentlichen Gesamtzuschlags eintritt; die Einkommensteuer von den Zinsen der Fonds bleibt 7 Prozent. Die Zuschläge zur Stempelsteuer und zur Zuckersteuer bleiben. Die näheren Bestimmungen über die Veräußerung des im Kap. 39 des Einnahmeats zur Veräußerung bestimmten unbeweglichen Staatseigentums werden mittelst eines besonderen Gesetzes erfolgen (es sind dies 14,899,555 fl.). Das Deficit von 40,139,146 fl. ist im Wege des Credits zu decken. Ueber den Ausgabebetrag geben wir folgende Uebersicht:

Ausgaben	Ordentl.	Auferord.	Summe
1) Hofstaat	fl. 6049360		

	Ordn.	Außerord.	Summe
Augaben	fl. 11008465	428211	11436586
8) Ungar. Hofkanzlei	" 4096451	219280	3315731
9) Siebenb. Hofkanzlei	"		
10) Hofkanzlei für Dalmatien, Croatiens und Slavonien	" 3468328	157453	1625781
11) Finanzministerium darunter für die Staatschulden-Zinsen Tilgung davon an die Nationalbank	" 268826050	81819100	350645150
12) Min. für Handel und Volkswirtschaft	" 124630662	—	124636662
13) Justizministerium	" 45752638	65834998	45752638
14) Controleurien	" 84760000	4003000	88763000
15) Kriegsministerium:	" 7095581	730400	7825981
Summa der Ausgaben	fl. 438848567	92425314	531273881

Aus den Einnahmen, die sich in 428,783,179 fl. ordentliche und 62,351,556 fl. außerordentliche (darunter die Steuerzuflüsse) teilen, haben wir folgende außerordentliche hervor: Veräußerung von Staatseigentum 14,899,555, eingehende Staatsforderungen 3,816,296 fl. Erlos aus der Veräußerung der Obligationen der Englischen Anleihe von 1859 10 Mill. fl. Zuflüsse aus der Silberanleihe von 1865 12 Millionen. Im Ganzen betragen die außerordentlichen Einnahmen der Allgemeinen Kassenverwaltung, welche als Capitalzuflüsse resp. Creditaufnahmen zur Deckung des Deficits zu betrachten sind, außer den 15 Mill. fl. Erlos für Staatseigentum, 27,617,668 fl.; diesen Beträgen steht die außerordentliche Schuldentlastung durch Rückzahlung an die Nationalbank mit 45 $\frac{2}{3}$ Mill. gegenüber.

Aus dem Bericht des Finanzministers, der die Motive zusammenfäßt, ist folgendes hervorzuheben: der Minister recapitulirt die Verhandlungen des Reichsraths, welche das vorgelegte Budget für 1866 nicht zur Erledigung brachten. Die Session ist geschlossen, bevor noch der Voranschlag für 1866 über das Stadium der Ausschusserathutn gelangt war. Dieses Elaborat bedurfte einer Überarbeitung, zumal durch allerhöchste Entschließung vom 10. August 1865 zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt eine permanente Minister-Budget-Commission eingesetzt war, deren auf sofortige Einschränkungen und Reductionen gerichteten Beschlusssammlungen im Budget für 1866 zur Anwendung gebracht werden müssten. Demgemäß erfolgte seitens der Fachministerien die partienweise Revision des ursprünglichen Entwurfs, eine neue Zusammenstellung durch das Finanzministerium und eine nochmalige Überprüfung durch jene Budget-Commission. Das Resultat dieser Rectifizierungen bildet die gegenwärtige Vorlage — welche „auf Grund“ des September-Patentes, „nach Anhörung des Ministerrates“ als Gesetz publiziert wird. Was die Ausgabe-Einschränkungen gegenüber den Etat 1865 angeht, so betragen sie, nach Abzug der resp. Mehrausgaben in der Civilverwaltung 2,587,438 fl., im Aufwande für das stehende Heer 1,219,772 fl., wogegen die Marine 675,181 fl. mehr beansprucht, ferner sind in den Erhebungskosten gegen 1865 erwart 1,768,546 fl., dagegen mehr angesetzt in Folge erhöhter Steuerrückvergütung für exportirten Spiritus 1,284,995 fl., für Tabak 2,516,138 für Erhöhung und Vervielfältigung der Spiel-einsätze beim Lotto 1,58,619 fl., sonst 3061 fl., zusammen 4,862,813 fl.; bei den allgemeinen Finanzauslagen werden erwart 1,864,472 fl., dagegen für Subventionen, Schuldenzinsen und Tilgung mehr verausgabt 15,309,798 fl. Im Ganzen resultiert aus den Erspartnissen und Mehrausgaben eine Erhöhung des Ausgabenetats für 1866 um 8,543,607 fl. „Wird zu Ende 1866 die Bank mit allen Forderungen an den Staat befriedigt, wie sie in das Präliminare aufgenommen sind (und hierzu sind die Anstalten schon getroffen), so wird der Voranschlag für 1867 gegen 1866 eine Abänderung im Ausgabenetat von 45,652,638 fl. erhalten und müssen normalere Verhältnisse eintreten.“ Der Voranschlag für 1865 ist Ausgabe-Etat mit aller Genauigkeit eingehalten. Bei dem Kriegsministerium zeigt sich zwar eine Ueberdeitung des aus den allgemeinen Staatsmitteln geleisteten Zuschusses um 2,800,000 fl., aber dieselbe wird durch den Ausfall in dem eigenen Einkommen der Militärverwaltung, der sich wieder durch den Steuer-Rückgang der Militärgrenze erklärt, so wie durch den Umstand gezeigt ist, daß die Einschränkungen erst in der zweiten Hälfte des Jahres zur Ausführung gebracht werden konnten. Der Etat mußte um 23,770,187 fl. niedriger gegriffen werden als 1865, weil im Vorjahr die Einnahmen im Allgemeinen zu hoch gegriffen waren. Dieselben blieben nach den Nachweisen der obersten Controlbehörde in den 14 Monaten des Etats-Jahres 1864 (vom 1. November 1863 bis 31. December 1864) um 33,730,000 fl. unter dem Etat, und trifft dieser Ausfall fast gleichmäßig alle Einkommenszweige. Noch ungünstiger sind die Erfolge des Jahres 1865. Der Voranschlagsentwurf wurde daher genau geprüft und im Ganzen um 8,571,931 fl. herabgesetzt. Außerdem war durch Herabsetzung der Grundsteuer eine Verminderung um 4,624,150 fl. veranlaßt. Zur Rechtsfertigung dieses Erlasses führt der Finanz-Minister an: Seit 1848 hat sich im Orange der Zeit das Steuersystem nach allen Richtungen extensiv wie intensiv mit einer Rapidität entwickelt mit welcher die Produktionskraft kaum Schritt halten kann. Nicht selten müssen offenbar drückende und gemeinschaftliche Abgaben aufgelegt werden, weil keine anderen Mittel zu Gebot stehen. In dieser Lage befand man sich seit 1859. Immer aber liegt für derlei Notbehelfe die Berechtigung darin, daß sie wenigstens ihren Zweck erfüllen. Hören sie auf, Errägnisse zu liefern, bleiben trotz Zusätzungen die hohen Einnahmen aus dem Papire, während ein Rückstreichen im Volke wohlstehen zu Tage tritt, so ist der Moment gekommen, wo das fiscalische Interesse sich mit dem volkswirtschaftlichen vereinigt, um einem Systeme Einhalt zu thun, das die Art an den Baum legt, um die Früchte zu plücken. Das praktisch dringendste Bedürfnis der Riedaktion liege bei der Grundsteuer und Haussklassensteuer vor. — Das Deficit für 1865 betrug nach dem Voranschlag 7,932,769 fl. in Wirklichkeit, da die veranschlagte Veräußerung von Staatsgütern (30 Millionen) nicht zu Stande kam, nicht veranschlagte elf Millionen an die Nationalbank gezahlt werden mußten, eine Rückzahlung älterer Vorschüsse (9 $\frac{1}{2}$ Millionen) und eine Minder-Einnahme von 18 Mill. eintrat, — 76,482,769 fl. Rechnet man dazu 3 $\frac{1}{2}$ Mill. noch bestehende Restschuld aus dem erwähnten Vorschüsse aus dem Jahre 1863, so kommen 80 Mill. heraus, und von dem Silberanlehen von 90 Mill. bleiben einschließlich des zu erwartenden Coursgewinnes von 2 Mill. zur Deckung des Deficits pro 1866 12 Mill. übrig. Vorschüssegeschäfte waren auch nötig, um das vorjährige Deficit vorläufig zu decken, der Minister behält sich vor, durch Veränderung des Kassenwesens die Notwendigkeit so kostspieliger Vorschüssegeschäfte zu beseitigen. Die Schleswig-Holsteinische Kriegsschädigung ist unberücksichtigt geblieben, weil sie noch nicht liquidiert ist. — Für das Jahr 1867 berechnet der Minister das Deficit bei unveränderten Verhältnissen auf 28,481,508 fl. Aufgabe ist die Verringerung oder Beseitigung derselben anzustreben. Der Minister zählt dabei auf die Erhaltung des Friedens, die Verständigung über die inneren Verhältnisse, weitere Ausgabereductionen, Ersparnisse in den Steuererhebungskosten, Herstellung der Baluta, Zunahme der Steuererträge, Wiederkehr des Vertrauens. Da die Hauptposten, die das Deficit für 1866 veranlassen, mit Ende des Jahres fällig werden, so hat der Minister noch keine Vorschläge für die Deckung derselben gemacht.

Paris, 31. December. Heute Nachmittag stand in den Tuilerien der große Zapfenstreich statt, den die Trommler und Musikanten der Nationalgarde und Armee von Paris jeden 31. December dort aufführen. Gegen 8 $\frac{1}{4}$ Uhr hatten sich alle, welche dabei mitwirken sollten, in dem Tuilerienhofe eingefunden. Als der Kaiser, er trug Generals-Uniform, die Kaiserin, sie war schwarz gekleidet, und der Kaiserliche Prinz, in Corporals-Uniform, auf dem großen, mit rothem goldgestickten Tuch behangenen Balkone erschienen waren, wirbelten alle im Tuilerienhofe versammelten Tambours während ganzer fünf Minuten. Nachdem das Trommeln beendet, stimmten die Musikkapellen der National-Garde das „Reine Hortense“ an und trugen dann ein anderes Stück vor. Hierauf wirbelten die Trommeln wieder, worauf die Musik-Corps der regulären Armee ebenfalls das „Reine Hortense“ anstimmten und auch ein anderes Stück vortrugen. Dann kam die Reihe an die Turcos, die bekanntlich zu den Lieblingstruppen des Kaisers gehören. Sie spielten ebenfalls die „Reine Hortense“, aber in einer Art und Weise, daß man glauben könnte, man habe es mit Kannibalen zu thun. Glücklicherweise spielen die Musikbanden der regulären Armee nochmals nach den Turcos. Der Eindruck wäre sonst ein gar zu Afrikanischer gewesen. Der Kaiser und die Kaiserin schauten sehr heiter darein. Der Kaiserin schien besonders die Musik der Turcos zu gefallen.

Frankreich.

Paris, 31. December. Heute Nachmittag stand in den Tuilerien der große Zapfenstreich statt, den die Trommler und Musikanten der Nationalgarde und Armee von Paris jeden 31. December dort aufführen. Gegen 8 $\frac{1}{4}$ Uhr hatten sich alle, welche dabei mitwirken sollten, in dem Tuilerienhofe eingefunden. Als der Kaiser, er trug Generals-Uniform, die Kaiserin, sie war schwarz gekleidet, und der Kaiserliche Prinz, in Corporals-Uniform, auf dem großen, mit rothem goldgestickten Tuch behangenen Balkone erschienen waren, wirbelten alle im Tuilerienhofe versammelten Tambours während ganzer fünf Minuten. Nachdem das Trommeln beendet, stimmten die Musikkapellen der National-Garde das „Reine Hortense“ an und trugen dann ein anderes Stück vor. Hierauf wirbelten die Trommeln wieder, worauf die Musik-Corps der regulären Armee ebenfalls das „Reine Hortense“ anstimmten und auch ein anderes Stück vortrugen. Dann kam die Reihe an die Turcos, die bekanntlich zu den Lieblingstruppen des Kaisers gehören. Sie spielten ebenfalls die „Reine Hortense“, aber in einer Art und Weise, daß man glauben könnte, man habe es mit Kannibalen zu thun. Glücklicherweise spielen die Musikbanden der regulären Armee nochmals nach den Turcos. Der Eindruck wäre sonst ein gar zu Afrikanischer gewesen. Der Kaiser und die Kaiserin schauten sehr heiter darein. Der Kaiserin schien besonders die Musik der Turcos zu gefallen.

Es geht nichts über die officielle Presse. „Frankreich hat eine ganz absondernde Stelle in der Welt!“ beginnt die „France“ ihren Neujahrs-Artikel, „sein Genie strahlt mehr nach außen, als das eines anderen Volkes; seine Thatkraft wirkt in den ersten Ländern Echos; sein Beispiel bringt überall Licht und reißt unwiderruflich zur Nachahmung fort; so besteht es das Privileg nützlicher oder hochherziger Propaganda.“ Und nun entrollt das Hoforgan ein Bild von Frankreichs Herrlichkeit im Vergleich zu England und zu den Vereinigten Staaten, das mit den Großthemen schließt, die Frankreich in Mexiko zum Heile der neuen Welt vollbracht haben soll. Die „France“ setzt voraus, daß Mexiko bald ein Land wird, wo Milch und Honig fließt, wo Ruhe und Ordnung herrscht und Fleisch und Sparsamkeit den Menschen zur anderen Natur geworden, und dies kommt zunächst der Union zu Gute: „Es sind die Vereinigten Staaten, die in Mexiko hergestellte Ordnung und Arbeit, so wie dessen neue Gewerbszweige und Reichthümer vortheil bringen; was Frankreich für Alle vollführt, davon werden Alle später reichlich profitieren; wie falsch müßte das Princip, wie frankhaft die Eifersucht, wie wahnsinnig die Prätentio sein, die solche Vortheile, die auf der Hand liegen, opfern und einen Kreuzzug gegen das Mexikanische Reich unternehmen wollte, und dies Frankreich gegenüber und unter Europas Augen!“ Mit solchen Gründen will man Männer wie Johnson, Schwarz und Grant auf andere Gedanken bringen; so glaubt man für das Kaiserthum in Mexiko und die neue Dynastie Propaganda zu machen.

Paris, 2. Januar, Abends. Der „Abend-Monitor“ bringt die Rede des Kaisers beim Empfang des diplomatischen Corps: „In jedem Jahre zur selben Zeit wenden wir uns zurück in die Vergangenheit und werfen unseren Blick in die Zukunft. Schämen wir uns glücklich, wenn wir, wie heute, vermögen, uns gegenseitig zu beglückwünschen, Gefahren vermieden, Befürchtungen ein Ende gemacht und die Bande enger gezozen zu haben, welche Völker und Könige verbinden. Schämen wir uns besonders glücklich, wenn die aus den hinter uns liegenden Ereignissen geschöpften Erfahrungen uns gestatten, eine lange Reihe von Tagen des Friedens und des Gedeihens zu inauguriiren.“ Der Kaiser dankte dem diplomatischen Corps für seine Glückwünsche. (W. T. B.)

Amerika.

Newyork, 23. December. Der Senat bespricht den Präsidenten wegen Jefferson Davis und wollte wissen, warum die Untersuchung nicht dem Senate anvertraut werde. Der Schurz'sche Bericht stellt die Volksstimme des Südens als wiederwilling dar; die Neger würden in praktischer Sklaverei gehalten. Die Mitglieder für die Südstaaten beschlossen ihre Wiederversammlung in Washington zum 4. März. Der Finanz-Minister war in Newyork; eine neue Anleihe wird nicht erwartet. (Tel. der Köln. Btg.)

Manufaktiges.

Danzig, 2. Januar. Das verflossene Jahr hat im Allgemeinen in Beziehung auf die commerciellen Verhältnisse nicht die günstigen Erfolge gehabt, welche man von denselben erwartete. Das zeigt sich auch in den letzten Weihnachtstage, in denen hier weniger Geld in Umsatz war, als in den vorhergehenden Jahren. Ein Beweis für diese Behauptung dürfte auch der Umstand sein, daß die Porto-Einnahme unseres Post-Amtes für Weihnachts-Versendungen diesesmal, wie wir hören, circa 2000 fl. weniger ergab als im vorigen Jahre. Wenn man bedenkt, daß die genannte Summe meistens in Silberprozent eingetragen ist, so darf man daraus wohl einen sicheren Schluss auf den erwähnten verminderten Geschäfts-Verkehr zu machen berechtigt sein. (Danz. Btg.)

* London, 1. Januar. Auf dem Sunderland-Theater ist wieder einer der jetzt so häufigen Unglücksfälle vorgekommen. Miss Ricardo, welche in einer Pantomime die Columbine darstellte, geriet durch eine Gasexplosion hinter den Couissen in Brand und lief, verfolgt von ihrem Vater und dem Theatredirector, ganz von Flammen umher. Ob diese die Flammen erdrücken konnten, war das Mädchen so stark verbrannt, daß sie kurz darauf starb.

Berliner Briefe.

K. Berlin, 31. December. Wissen Sie, wer der beste Bonner ist? Im Grunde sollte es Paul Heyse sein. Nachdem er den wackern Bauer Hans Lange zum Helden eines Drama's gemacht, verachtet er es jetzt mit dem braven Nettelbeck. Zwei Tage vor Weihnachten brachte uns die Hofbühne das jüngste „historische Schauspiel“ des Dichters: „Colberg“, als Weihnachtsbeschreibung. Die Vertheidigung Colbergs gegen die Franzosen durch Gneisenau und Nettelbeck in dem, für die Preußischen Waffen so unheilvolle Jahre 1807 ist ein trefflicher Stoff für eine historische Erzählung, aber wenig zu dramatischer Behandlung geeignet. Dem Gegenjaz zwischen Preußen und Franzosen fehlt die Tiefe und Innerlichkeit des Conflicts, auf denen die Wirkung des Drama's beruht. Außer einigen rhetorischen Schauspielen, der prächtigen Rectorrede des alten Schulmeisters Bispel, und vortrefflichen Genrebildern, wie der gemüthlichen „Kneiperei“ der Bürger im Rathskeller, bietet das neue Schauspiel wenig Anziehendes. Vor Allem fehlt ihm die durchgreifende Handlung. Die Freundschaft, die zwischen Nettelbeck und dem ersten Commandanten der Festung, dem alten Lucadou herrschte, die unausbleiblichen Reibungen zwischen den Bürgern und Soldaten, werden von Heyse mehr angedeutet als ausgeführt; das Erscheinen Gneisenau's im zweiten Act hebt jede Bevorsichtigung des Zuschauers, daß diese Spaltungen der Stadt schaden könnten, auf. Um die Handlung nothdürftig weiter zu führen, wird eine Liebesgeschichte erfunden. Heinrich Marx, ein junger Colberger Bürger, hat weite Reisen gemacht und Paris gezeigt; er bewundert den großen Kaiser Napoleon und hält den Widerstand gegen ihn für eine Thorheit. Diese Gestalt hätte vertieft werden sollen; statt dessen ruht ihr der Dichter absichtlich unsere Sympathie. Die Colberger Bürger, ja seine eigene Geliebte, die tapfere und hochherzige Rose, behandeln den jungen Mann wie einen Hans Dampf in allen Gassen. Zu seiner politischen Thorheit gefällt sich eine blindtrühhige Eiferjacht; er hält Gneisenau für den bevorzugten Liebhaber Rose's und feuert auf offenem Markt ein Pistol gegen ihn ab, das glücklicherweise dem Major keinen Schaden thut, den eifersüchtigen Schwärmer aber in das Gefängnis und vor ein Kriegsgericht führt. Vom Gericht zum Tode verurtheilt, wird er von Gneisenau begnadigt; er stürzt sich nun in das dicke Schlachtwühl und wird, wie es von einem Theaterhelden nicht anders zu erwarten ist, der Retter der Stadt. Dem frischen und munteren Anfang folgt ein kläglicher, sentimentalster Ausgang.

Das alte Jahr — das neue Jahr! Man sagt sich wohl, daß Ende wie Anfang des Jahres eben nur eine gesellschaftliche, bürgerliche Einrichtung sind, der nicht einmal die astronomische Wahrheit zur Seite steht; daß viele Millionen Edlenbewohner von dieser, unserer Zeiteinteilung nichts wissen, noch weniger die Wichtigkeit begreifen würden, die wir ihr zuschreiben: daß alte, durch Gewohnheit und Erziehung in uns erzeugte und lebendig erhaltenen Gefühle läßt sich nicht ganz erdrücken. Ein Tag ist freilich wie alle Tage, aber der letzte Tag des Jahres hat mehr Erinnerungen und der erste mehr Hoffnungen als jeder andere. Viele großen Hoffnungen für das Allgemeine treten wir nicht in das Jahr 1866, überall begegnen wir provisorischen Zuständen. Das Kaiserreich Mexiko: provisorisch; Schleswig-Holstein: provisorisch; Italien: provisorisch; Österreich und Ungarn: provisorisch; der Magistrat und die Stadtverordneten

Berlins: provisorisch. Von vielen Häusern, die mit Einsturz drohen, und den Trümmern versteckt sich das Provisorium von selbst. Nur eins ist „zweifelsohne“; daß nämlich die neue Session des Landtags. — aber ich werde mich wohl hüten, am Ende des Jahres, meine feuilletonistischen Gedanken über Minister und Abgeordnete, über den verfehlten Delitzsch von Avignon und den unfruchtbaren Lorbeer von Düppel zu äußern. Als eine neue Fata Morgana ist zu den vielen, die uns schon umgaufen, die Deutsche Nordpolfahrt gekommen. In Spitzbergen finden sich Kohlenlager, an der Nordküste Sibiriens gewaltige Lager von Elefantenzähnen, aus der vorsündhaftlichen Zeit her: sie scheinen nur der Ausbeutung durch unternehmende Europäer zu haften. Mit dem theoretischen Interesse verbindet sich ein praktisches. Möglich, daß all' diese Hoffnungen wie eitel Traum zerfließen; der Goldberg in der Orinoco-Wildnis, von dem die Spanier so viel gesabelt, etwas sich zulegt als ein Felsen von Glimmerschiefer und die Quelle der Jugend, die der edle Ponce de Leon auf den Bahama-Inseln suchte, ist bis heute noch nicht gefunden worden. Der Malzegtrakt und der Königstrakt heilen Blindheit, Brüderlichkeit und Schwindsucht, aber ewige Jugend gewähren sie uns noch nicht; es bleibt bei dem Wort des Dichters: „nicht jene nur, die wir geliebt, wir selber werden alt.“ So entschleiert sich vielleicht auch der Nordpol nie aus seiner Decke von Schnee und Eis den neugierig forschenden Augen des Menschen; die Rätsel aber, die uns die Natur bietet, haben die Eigenthümlichkeit, alle Fähigkeiten unserer Seele höher anzuragen, Mut, Scharffinn, Phantasie. Die Poetie ist nicht aus der Welt verschwunden, weil die Idealgestalten einer früheren Cul-turepode verblieben sind; andere treten an ihre Stelle. Fort und fort umgibt uns das Wunderbare.

Im Ausgang des Jahres pflegt die Literatur und die Kunst in ihrer Bewegung zu stocken, die Musen haben nur noch Zeit sich mit dem Schmuck des Tannenbaumes zu beschäftigen. Ein eigenes Geschick will es nun, daß die Ausstellung des Krönungsbildes von A. Menzel gerade in die „Feiertage“ fällt. Mehrere Jahre lang hat sich der Künstler fast ausschließlich mit diesem Werke beschäftigt. Menzel ist als Maler Friedrichs des Großen, seiner Schlachten, Feste und Concerte mit Recht gefeiert und gerühmt. Aber seiner Kunst fehlt selbster der Anfang des Ideals; groß in der Wiedergabe charakteristischer Merkmale und Eigenthümlichkeiten einer Person, streift er eher an die entgegengesetzte Grenze, an die Carricatur. Seine Naturwahrheit wird zur Hässlichkeit. In den Friedrichsbildern, dem Souper des Königs mit seiner Tafelrunde, Voltaire, Algarotti, Maupertuis, d'Argens, in dem Neubau bei Hochkirch, erhält durch das Costüm, durch die Eigenart der dargestellten Helden das Ganze bald einen humoristischen, bald einen kriegerisch-poetischen Schimmer. Das Charakteristische ist in diesen Szenen nicht nur gerechtfertigt, es ist die Form, in der sich das Rococo-Zeitalter überhaupt gibt. Friedrich, seine Generale, seine Zeitgenossen, sind vor Allem Charakterköpfe, von einem Ideal der Schönheit weit entfernt. Dazu besitzen die Vorgänge, die Menzel für seine Bilder gewählt, einen gewissen großartigen, historischen Zug, der das Genrebaste in ihnen adelt. Der Maler eines Krönungsbildes aber hat eine andere Aufgabe zu lösen. Hier gilt es, durch eine prächtige Schaustellung den Betrachter zu übertrauen und zu blenden. In der Krönung eines angestammten Herrschers, der in Folge seines Erbrechts einen von Nie-

mand angefochtenen, von keinem Gegner ihm streitig gemachten Thron bestiegt, in der Mitte seines Hofs, seines Volks, liegt für das moderne Bewußtsein kein historisches Moment; eine einfache Ceremonie wird mit üblicher Pracht, unter althergebrachten Gebräuchen vollzogen. An eine Erregung, an leidenschaftliche Bewegung der Handelnden glaubt Niemand. Diese Dinge werden, wie der berühmte Faceltanz bei der Vermählung der Prinzessin Alexandrine, einige Tage vorher, „eingebütt“, wie auf dem Theater der Königszug in Schillers „Jungfrau von Orleans“. Die Maler für solche Hoffstühlein, Decorationstücke in großem Stil, sind Winterhalt oder Laune. Beide wissen in glänzendster Weise Stoffe zu malen und durch eine geschickte Gruppierung — im theatralischen Sinne könnte man sie „idealisch“ nennen, wie das Costüm der Prinzessin Eboli in ihrer Unterredung mit Don Carlos, nach der Vorschrift des Dichters, ja auch „idealisch“ sein soll — eine vor treffliche Wirkung, in der sich Anmut und Hoheit einigen, zu erzielen. Der Eindruck des Menzel'schen Bildes ist diesem Eindruck entgegengesetzt. Eine vor treffliche Photographie derselben wird Ihnen bald Gelegenheit geben,

Getreidebestände ultimo December.

	W e i c h e n .	R o g g e n .																
1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	
Stettin	648	5937	3930	3589	5464	5290	3099	8515	9122	8100	9539	5215	2764	1347	802	1944	4622	11162
Berlin	370	2480	811	928	398	280	480	580	653	4978	7977	2026	2-20	3122	3660	2930	3815	34476
Danzig	6350	20750	14600	11616	13734	26000	31700	48250	31920	7750	5700	3850	2208	3098	3200	4600	5280	4056
Elbing	3500	10950	11010	13200	11700	14800	12000	28930	16300	—	—	—	—	850	1300	3500	3415	13300
Königsberg	3500	10950	11010	13200	11700	14800	12000	28930	16300	13300	14700	9825	9800	7000	5100	7200	13480	25900
Bremen und Vorhäfen	340	945	730	170	150	330	177	900	600	22420	29800	22000	15700	12298	4900	7860	5940	29900
Holland	10950	11840	9650	5200	13936	11762	13500	11200	8975	101860	97150	82300	67950	42088	46398	52090	52300	61678
Memel	—	—	—	—	210	212	93	623	—	—	—	—	—	1102	740	838	7144	—
Lüsit	—	—	—	—	287	476	400	1110	936	—	—	—	—	650	402	260	2500	1944
Köln	—	—	—	—	5800	9000	3500	5500	—	—	—	—	—	2000	—	1500	2500	—
Petersburg	—	—	—	—	9800	9400	25000	23400	34000	17000	—	—	—	26000	9800	10000	28100	33000
Triest	—	—	—	—	—	6560	7620	12500	13200	—	—	—	—	—	2160	372	750	280
Antwerpen	—	—	—	—	—	12400	14300	3290	—	—	—	—	—	—	1300	1500	1240	—

Von Memel und Antwerpen sind uns die Bestände von ult. Dec. noch nicht bekannt.

Concours.

Der Concours ist eröffnet über das Vermögen 1) des Kaufmanns Johann Scheu zu Neukirch (Kreisgericht Lüsit), Zahlungseinstellung 16. December, einstweiliger Verwalter Kaufmann M. Haedel zu Lüsit, erster Termin 12. Januar; 2) des Kaufmanns und Brauereibesitzers Hausbahn zu Insterburg, einstweiliger Verwalter Kaufmann A. L. Schäfer d. J., erster Termin 10. Januar; 3) den Nachlaß des Seilermeisters Karl August Wenzel zu Neustadt-Eberswalde, einstweiliger Verwalter Herm. Krause zu Neustadt, erster Termin 10. Jan.

Telegramm der Ostsee-Zeitung.

Newyork 23. December. Abends. Wechselcours auf London 159 $\frac{1}{2}$, Gold-Mario 45 $\frac{3}{8}$, Bonds 103 $\frac{1}{4}$, Baumwolle 51. Der "Commercial Advertiser" enthält eine Depesche aus Washington, wonach die Französischen Truppen in einer Frist von drei Monaten Mexiko verlassen.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramm der Ostsee-Zeitung.

Berlin, 3. Januar, 1 Uhr 56 Min. Nachmittags. Roggen Jan. 49 $\frac{1}{2}$ bez., 48 $\frac{1}{4}$ Br. Staatschuldsehne 89 $\frac{1}{2}$ bez. Jan. Febr. 49, 48 bez. Berlin-Stettiner 134 bez. Trübj. 49 bez., 48 $\frac{1}{2}$ Br. Stargard-Posen 96 bez. Destr. Nat.-Anl. 63 $\frac{3}{8}$ bez. Romm. Pfandbr. 93 $\frac{1}{2}$ bez. Überseh. Eisenbahn 180 bez. Amerikaner 69 $\frac{3}{8}$ bez.

Wien, 2. Januar. (Schluß = Course.) Die Börse schloss in fester Haltung, aber unbelebt. 5% Metall. 62, 60. 1854er Loos 80, 50. Bank-Aktion 758, 00. Nordbahn 162, 70. National-Anleihe 66, 00. Credit-Aktion 150, 60. Staats-Eisenbahn-Aktion-Certificate 175, 10. Galatier 183, 00. London 104, 10. Hamburg 77, 50. Paris 41, 60. Böhmishe Westbahn 153, 00. Credit-Loose 116, 25. 1860er Loos 84, 00. Lombardische Eisenbahn - Aktion 179, 00. 1864er Loos 76, 80. Silber-Anleihe 71, 25.

Wien, 2. Januar, Vormittags. Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung der 1854er Loos kamen folgende Serien heraus: 139, 220, 394, 452, 782, 1539, 1551, 1570, 1672, 1683, 2114, 2122, 2158, 2698, 2803, 2826, 3066, 3092, 3657, 3686.

Wien, 2. Januar, Abends. Bei der heutigen Ziehung der Creditaktionen sind folgende Serien herausgetommen: 1, 249, 458, 934, 952, 1102, 1210, 1443, 1886, 2037, 2480, 2755, 3014, 3104, 3670. Haupttreffer fielen auf № 34 der Serie 458, № 30 der Serie 1886, № 31 der Serie 3014, № 53 der Serie 1, № 13 der Serie 1, № 50 der Serie 1102, № 4 der Serie 2480, № 30 der Serie 2037, № 84 der Serie 1886, № 93 der Serie 2480, № 17 der Serie 952, № 20 der Serie 1443, № 78 der Serie 1102.

Bon der alten Staatschuld wurde die Serie 64 gezogen.

Paris, 2. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3%, die Ende December zu 68, 20 begonnen, stieg wegen Mangels an Stücken bis 68, 60, jedoch aber, als Consols von Mittags 1 Uhr 1/4 niedriger als vergangenen Sonnabend (87 $\frac{1}{4}$) eintrafen, angeboten zur Notiz. Auch die sämtlichen übrigen Effecten waren schließlich angeboten. Liquidation wurde die Rente anfangs zu 68, 12 $\frac{1}{2}$, dann zu 68, 55 und schließlich zu 68, 40 gehandelt. Schluss-Courte: 3% Rente 68, 45. Italienische 5% Rente 65, 55. Österreichische Staats-Eisenbahn-Aktion 433, 75. Credit-Mobilier-Aktion 823, 75. Lombardische Eisenbahn-Aktion 438, 75. Österreichische Anleihe von 1863 346, 00 comptant auf Termin.

Paris, 2. Januar, Nachmitt. 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl Jan. Frs. 130, 00, Jan.-April Frs. 128, 00, Mai-August Frs. 117, 00. — Mehl Jan. Frs. 52, 25, Jan.-April Frs. 52, 75. Mai-Aug. 56, 00.

Liverpool, 2. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 12-15,000 Bll. Umsatz. Starke Nachfrage Amerikanische 21 $\frac{1}{4}$, fair Dholera 17 $\frac{3}{4}$, middling fair Dholera 16 $\frac{3}{4}$, middling Dholera 15 $\frac{1}{2}$, Bengal 13, Kurachee 14, Doma 17 $\frac{3}{4}$, Egyptische 23 $\frac{1}{4}$ -24.

Glasgow, 2. Januar. Rohzisen. Der Markt eröffnete zu 65s 6d für Casta, wozu Verläufster.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

von Dec. Deal

Kiel 30. Wanda Fürstin zu Putbus, Schwartz von Nov. Libau

London 30. Charlotte, Schwensky von Stettin nach Cardiff

Dec. Grimsby do. Shieds nach

Dec. Hartlepool do. Wismar nach

30. Marie Brockelmann, Voss von Stettin Dec. Leith

nach Danzig

Dec. Shields do. Granton nach

29. Linda, Erich do. Alaga nach

Lisette, Proff do. Jan. London

nach clarirt

30. Sparkling Wave, Finnie d. Ostsee Amalthea, Geusn von

Jan. Hamburg Maracaiba von Queenstown

Callao, Asia, Peus von

29. Dr. v. Thünens-Tellow, Jardin do. von

Dec. Shields b.z. 31. Ramonita, Block Grimsby von

Dec. Sunderland

30. Swinemünde, Lange

Triglaff, Ruhne

Flink, Stüwe

31. Felicitas, Kühl

Dec. Galatz

6. Brilliant, Brandes

9. Friedrich Ludwig, Fretwurst

do.

nach Nov. Port au Prince von

30. Swinemünde, Lange

Swinemünde 30. Idalia, Stiemke

Sevilla Nov. Rio Janeiro von

Havana 28. Louise, Holtz

Montevideo

31. Felicitas, Kühl

Swinemünde Nov. Montevideo nach

Dec. Galatz

nach 19. Theis (Preuss.)

Buenos Ayres

6. Brilliant, Brandes

England Jan. Swinemünde

9. Friedrich Ludwig, Fretwurst

do.

In See gegangen nach

2. Willemos, Munch

do.

2. Willemos, Munich

do.

Hasle

do.

2. Willemos, Munich

do.

Friederike, Ludwig

Kopenhagen

do.

Wind und Wetter.

1. Jan. Pillan WSW, SSW., frisch.

Morg. + 1°.

2. Cuxhaven SW., do.

1. Liverpool SSW, leicht.

Wind und Wetter.

1. Jan. Nachm.

Willemos, Munch

do.

Friederike, Ludwig

Kopenhagen

do.

in erster Hand.	in zweiter Hand.	Total.
1865 ... 135,700 Bl.	87,293 Bl.	222,993 Bl.
1864 ... 343,091 "	95,960 "	439,051 "
1863 ... 204,054 "	151,781 "	355,835 "
1862 ... 259,934 "	121,630 "	381,564 "
1861 ... 257,649 "	71,417 "	329,066 "
1860 ... 213,319 "	193,394 "	412,713 "
1859 ... 233,637 "	269,288 "	502,925 "
1858 ... 313,246 "	144,423 "	457,669 "
1857 ... 522,904 "	147,367 "	670,271 "
1856 ... 444,476 "	156,693 "	609,399 "

Die directe Zufuhr an Privaten ergiebt eine bedeutende Zunahme; sie betrug dies Jahr 311,729 Bl., wovon 63,838 Bl. Brasil und West-Ind. Sorten, gegen 244,196 Bl. 1864 und 256,614 Bl. 1863. Der heutige Vorrath erster Hand besteht aus 37,009 Bl. Privat-Java und Padang, sowie 19,000 Bl. Rio und Santos. Von Indien sind nach Holland auf Weg 29,000 Bl. Privat-Java und 2,000 Bl. Padang.

Die Maatschappij brachte im Jahre 1865 in 9 Auctionen 851,925 Bl. zum Verkauf.

Der Colonial-Minister hat für das Budget angenommen, daß die Maatschappij in 1866 hier 860,000 Bl. Gouvernements-Coffee verkaufen kann. Nachdem nun die 1864er Ernte davon schließlich nur: 415,758 Bl. ergab und die 1865er am 30. Juni auf

859,090 " geschäfft ist, muß letztere entweder größer ausfallen oder schneller nach Europa geschäfft werden als bisher der Fall war, um hier auf jenes Quantum von 860,000 Bl. zu gelangen. Hoffentlich und mutmaßlich wird dies der Fall sein, damit wir dem gewöhnlichen Bedarf genügen können. Von Padang haben wir weniger Zufuhr zu erwarten als in 1865, da die Ver. Staaten jetzt wieder einen Theil dieses Products direct beziehen.

Der wichtigste Umstand für Coffee überhaupt liegt in der Wiederherstellung des Friedens in Nord-Amerika, denn während dasselbst nunmehr die frühere Consumtionsfähigkeit zurückgekehrt ist, steht außer auf Ceylon nirgends eine steigende Production gegenüber. Die Ver. Staaten begingen von Rio während der 4 Jahre 1861-64 durchschnittlich nur 530,000 Bl. gegen 1,056,000 Bl. durchschnittlich in den 4 Jahren vor dem Kriege. Es ist jetzt nicht wohl möglich, daß Europa, ohne bedeutende Wirkung auf die Preise, so viel entbehren kann, als jener Unterschied beträgt.

Der Export von Rio belief sich vom 1. Januar bis 31. Oktober auf:

	1865.	1864.	1863.
nach Nordamerika	Bl. 568,906	434,152	291,300
" Europa	" 907,388	729,381	766,500
Total.	Bl. 1,476,294	1,163,533	1,057,800

Die laufende Ernte verheißt ein gutes Durchschnittsquantum von 1,800,000 Bl.

Die Ausfuhr von Ceylon betrug in dem am 30. Sept. schließenden Ernte-Jahre 607,734 Bl. Plantation und 268,363 Bl. Native, zu: 876,097 Bl. gegen 652,635 Bl. in 1863-64.

Die neue Ernte wird, wie man hofft, das Quantum der letzten ungefähr erreichen, doch liegt, der Zeit nach, noch viel Unsicherheit in den Schätzungen.

Die allgemeine Statistik von Coffee an den 6 Hauptmärkten Europas erwies am 1. December:

	1865.	1864.	1863.
die Zufuhren in 11 Monaten	4,095,000	3,454,000	3,744,000
Ablieferung in 11 "	4,156,000	3,503,000	3,695,000
Vorräthe 1. December	1,066,000	1,172,000	1,112,000

Die Vorräthe sind im Abnehmen begriffen.

In den letzten 10 Tagen sind hier 4500 Bl. Privat-Java zu 43½ a 45c für grünlich Kleinbohng und 48 a 49c für schön blau West-Ind.-Art verhandelt. Von Padang wird in der zweiten Hälfte von Januar eine Ladung am Markt erwartet. In Maatschappij-Java war diese Woche wenig Umsatz; wir kaufen gut ord. blau und grünlich zu 45½ a 48c, grün 46½ a 47c, blau sieht, blank gilt 46 a 46½c, gelblich 48 a 49½c, gelb 51 a 55c, braun 58 a 60c. Die hohen Preise, zu welchen Menado in letzter Auction abging veranlassen, daß davon noch Kleinigkeiten häufig sind, welche aber keine Beachtung finden. Von Rio sind nur trübfarbige Sorten vorhanden in den Preisen von 33 a 37c. Santos gilt ord. 31 a 32c, reell ord. 34 a 36c, Campinas 37½ a 40c.

Gewürze. Der Vorrath betrug auf Zettel am 31. December:

	1865.	1864.	1863.
Muscatnüsse...	5519	5116	5186 Fässer
Macis	939	1357	1443
Nelken	3455	2689	3087
Unverkauster Vorrath bei der Maatschappij am 31. December :			
Muscatnüsse...	560	1810	499 Fässer
Macis...	260	539	583

Zinn. Die Auction der Maatschappij stand im Xuni mit 168,704 Blöden Banca statt und lief auf 56 fl. Der Werth, so billig er auch war, besserte sich erst, als die Ereignisse in Amerika zu mehreren Versendungen und größerer Fabrikthätigkeit führten und wir schließen das Jahr mit 57½ fl., wozu diese Woche 3000 Blöde umgesetzt sind. Die Absicht der Maatschappij, fortan mehrere Auctionen zu halten, wovon die erste denklich im März stattfinden wird, hält die Speculation zurück und stellt einstweilen keine wesentliche Beebung der Preise in Aussicht, so mäßig sie auch noch sind. Die Vorräthe betragen

Auf Zettel: 96859 Bl., gegen 66997 Bl. ult. 1864

Unverkaust bei der Maatsch. 93770 " 79404 "

Zusammen 190629 Bl., geg. 146401 Bl.

Bon Bilton Zinn sind dies Jahr 16,992 Blöde importirt, welche von 53½ a 57½ fl. verkauft wurden; heute notiren wir dafür 57 fl.

Sardellen. Nachdem auch dies Jahr der Fang kaum 1000 Anker geliefert hat, sind Preise bedeutend gestiegen und der Vorrath alter Jahrgänge ist auf 5000 Anker reducirt. Die leicht bezahlten Preise sind ca. 30 fl. für 1859er, ca. 40 fl. für 1860er und ca. 50 fl. für 1861er, wobei es sich aber nur um kleine Pöschchen handelt.

London, 1. Januar. Getreide. Als das lezte Jahr begann, hörte der Frost auf und bevor die erste Hälfte des Januar vorüber war, wurde es milde wie im April mit Regen und Schnee. Man klage damals nicht über Verzögerungen der Saaten. Im März ward das Wetter zunehmend rauher und am Ende des Monats war es gewiß, daß die Pflanzen auf leichten Ländereien dünn standen. Der April war schöner als gewöhnlich, aber am 30. trat scharfer Frost ein, welcher dem Getreide und den Früchten viel Schaden thut, viele Erbsenfelder waren gänzlich abgefroren und das Kartoffelkraut wurde schwarz. Der Mai war veränderlich, am Ende mit Gewitterregen. Der Juni brachte schöne Zeit zum Heumachen, aber die Heuernte war klein und das Wetter für das Getreide zu trocken. Anfang Juli fiel etwas Regen, aber für den Hafer nicht genug, und wir hatten von diesem Getreide eine kleine Ernte. Die Ernte des Getreides wurde dann durch Regen vielfach unterbrochen; der Weizen kam dadurch in Gefahr und die Gerste wurde schwer beschädigt, die Bohnen wurden gerettet. Der September war durchweg schön und wärmer als in den letzten 50 Jahren; die Ernte hatte im Norden und in den späten Englischen Districten Vortheil davon. Die Herbstsaat wurde meist mit Erfolg ausgeführt, aber einige Ländereien sind noch im Rückstande. Die jungen Pflanzen stehen allenthalben gleichmäßig und gesund. Die Preise flucturten von 34s 10d Anfangs, bis 46s 11d Ende November und sind seitdem etwas zurückgegangen. Wir glauben, daß die Weizenernte etwas unter Durchschnitt ausgefallen, bei großer Verschiedenheit in den einzelnen Districten. In Gerste ist vielleicht Durchschnittsernte, aber die Qualität ist sehr beschädigt. Bohnen und Erbsen gaben ziemlich kleinen Ertrag und mehr war dies noch der Fall bei Hafer.

An der Küste trafen 76 Ladungen Weizen ein. Bezahlte wurde Berdianski mit 44 a 45s, Chirka 42 a 43s.

Die Ablieferungen von Englischen Weizen betragen in letzter Woche 76,926 Orts. zu 46s 8d gegen 76,478 Orts. in 1864.

Der Import im Ver. Königreich betrug in der mit dem 23. Decbr. endenden Woche 634,889 Ewt. Weizen und 66,752 Ewt. Mehl.

Sommergetreide war unverändert im Werth.

In Schottland und Irland blieb das Geschäft sehr stille und Getreide war unverändert.

London, 1. Januar. (Herren Begbie, Young & Begbie).

In letzter Woche haben wir von allen einheimischen und fremden Getreidearten mäßige Zufuhr gehabt. Am heutigen Marte war nur wenig von Englischen Weizen ausgeboten, wovon der größte Theil sich in schlechter Beschaffenheit befand und der Verkauf davon ging deshalb nur langsam von Statten zu einer Preiserniedrigung von 1s für Quarter seit letzter Woche. Fremder Weizen war in kleinen Quantitäten zu letzten Raten ziemlich gut verträglich. Für fremdes Mehl bestand nur beschränkte Frage zu unveränderten Preisen. Die besten Sorten Malzgerste bedangen völlig leiste Raten, andere Sorten Malzgerste, sowie Brennsorten, waren zu letzten Notirungen schwer verträglich. In Hafer war das Geschäft fast zu eher ein wenig höheren Preisen. Neue Englische Bohnen waren 2s für Quarter billiger. Erbsen lagen zu letzten Notirungen. Die letzten großen Weizen-Zufuhren an der Küste haben einen geringen Fall in Preisen zur Folge gehabt, da aber Verkäufer dieses bewilligten, so sind ziemlich viele Ladungen verkauft worden. Verkäufe sind gemacht von Berdianski und Marianopol Weizen zu 44 a 45s. Odessa Chirka zu 42s a 43s 3d, und Taganrog zu 41 a 42s für 492 Ewt., incl. Fracht und Assuranz. Von Mais ist ebenfalls viel importirt worden und Preise haben sich deshalb nicht halten können; Odessa ist zu 31s 3d für 492 Ewt. incl. Fracht und Assuranz verkauft worden. Donau und Taganrog Gerste holten 24s 3d a 24s 9d für 400 Ewt. incl. Fr. und Assuranz.

Notirungen. frischer, alter, Gerste. Ostsee große ... 27a30 Weizen, Danz. extraf. 47a50 54a58 do. kleine ... 22a26 do. Königsb. hoch. — 52a55 do. Salz- ... — do. hinter ... 46a48 47a50 do. Dänische ... 28a31 do. rother ... — 47a48 Hafer. Brau. ... 24a28 Rostocker u. Wismar. 49a50 49a53 do. Futter. ... 22a27 Pommerscher ... 47a49 49a51 Bohnen, kleine ... 38a40 Uskerm. u. Schles. ... 47a49 Erbsen, weiße Koch. ... 40a42 Dänischer ... — do. graue ... — Hamb., Brem., Holst. ... do. weiße Futter. ... — do. und Niederrhein. ... 46a47 Widen. ... — do. Brab. u. Niederr. ... — do. Mech., Span. ... — Franzö. rth. ... — do. Schlag-Weinfäden ... 64a68 Nigaer u. Pet. harter ... — do. Kleesam. w. — a. rth. ... — do. Ewt. do. weicher ... — 45a48 Leintuch 10 £ 10s al 1 £ Os für Ton. do. ... 46a52 Rübtluchen 5 £ 10s a 6 £ Os für Ton. Tee- und Stromberichte.

Stettin, 3. Januar. Das Schiff Auguste Leitze, Lieckfeldt, ist am 31. Dec. von Bordeaux nach Newport abgegangen.

Swinemünde, 2. Januar. (Hrn. J. M. Reimer.) Laut Brief des Capt. Stempel aus Port au Prince ist derselbe nach einer Reise von 57 Tagen am 30. November v. J. dort glücklich angekommen.

Lübeck, 1. Januar. Unter den hier liegenden Schiffen befinden sich: 1. In Lübeck Medlenburger: Agnes, Vermien, Barossa, Kröger, Carl, Bradherring, Cassandra, Konow, Concordia, Eichmann, Emanuel, Vic, Fortschritt, Eichmann, Franziska, Sandberg, Güstrow, Bade, Hercules, Beplien, Johanna, Fehling, Johannes, Niemann, Ibis, Bradherring, Maria, Nehberg, Marco Polo, Gude, Martin, Koop, Max & Emil, Rohde, Nautilus, Bruk, Othello, Schröder, Palme, Gallas, Paul, Koop, Rosalie, Ahrens, Kreplien, Schwan, Fretwurst, Seevogel, Langhans, Theodor, Harder, Leiden, Zepfen, Preußen: Christiane, Evert, Harmonie, Lange, Hermine, Vorbrodt, Johanna, Kraft, Johanna Sophia, Niemann, Königin Elisabeth, May, Minna, Steinort, 2. In Travemünde. Medlenburger: Neptunus, Froschauer.

Kopenhagen, 31. December. Angelangt um hier zu lösen: London, Melordt, von Newcastle.

Dragöe, 28. December. Vom 19. bis 27. December incl. wurde folgende Schiffe von hier aus mit Looten verladen: 22. Rhea, Lindenau. 26. Norma, Blank. Allegro, Kempe, Ulbine, Wilcke.

London, 1. Januar. Capt. Kantel, Elbinger Schiff Nummer zwei, berichtet aus Longhope (Orkney Inseln): Ich segelte am 18. von Liverpool nach Surinam ab, wurde durch heftigen Sturm in den Norden Irlands getrieben, hatte am 25. und 26. December sehr heftige Stürme und lief am 28. mit Verlust an Segeln, Schanzkleidung, der Topgallantstange und mit anderem Schaden in Orkney ein.

Breslau, 2. Januar. Wasserstand am Oberpegel 12 Fuß 5 Zoll, am Unterpegel — Fuß 9 Zoll

Swinemünden Einfuhr-Liste.

Hasle: Willemos, Munck, Neukirch in Wollin 224 Stück frische Lachs, 1 To. Hering.

stettin, 3. Januar. Amtliche Course.

Zoll.	do. ll.	4s
1/2	Stett. Stadt-Obl.	4/
6 T. 6	1525 8 b.	—
do. 2 Mt.	1507 8 G.	do. Börsenb.-Obl.
8 Tg. 6	1425 8 G.	do. Schausph.-O. 5
do. 2 Mt.	—	P. Chaussee-O. 5
10 T. 7	6. 241 8 B.	Usd.-Wol. Kr.-O. 5
do. 3 Mt.	6. 205 8 B.	Greilenhag. do.
10 T. 4	801 12 b. B.	Stett. Str.-Vra. A. 4
do. 2 Mt.	801 2 B.	Prss. Nat.-Vra. A. 4 116 G.
10 T.	—	Pr